

# **Das polyseme Verb als Übersetzungsproblem in einer Fachwendung**

**Heribert Picht**

**Norges Handelshøyskole**

## **1. Einleitung**

Die Problematik der Fachwendung ist keineswegs neu; schon der Pionier der Fachlexikographie und Ingenieur Alfred Schlomann hat im Vorwort zu seinem Wörterbuch *Elektrotechnik und Elektrochemie* (1928) angemerkt:

Die Phraseologie ist in der neuzeitlichen Philologie der wesentlichste Bestandteil der Lehrverfahren. Für die Technik ist die Phraseologie der Schlüssel zum Verstandenwerden;...

In den 60er Jahren wurde das Problem erneut von einem Ingenieur, Alfred Warner, aus dem Blickwinkel der internationalen Angleichung fachsprachlicher Wendungen im technischen Bereich aufgegriffen und in seiner Dissertation behandelt (Warner 1966). Es sollten jedoch noch etwa 2 Jahrzehnte vergehen, bis eine eigentliche Erforschung der Fachwendungen im Rahmen der Fachsprachen einsetzte (u.a. Kjær 1986; Müller 1993; Picht 1983 et passim).

Schon bei den Benennungen 'Fachwendung', 'Phraseologie', 'Kollokation' etc. beginnen die Schwierigkeiten; Forscher und Anwender haben diese Benennungen unterschiedlichen Begriffen zugeordnet. Kurz: es herrscht wenig terminologische Klarheit in diesem Bereich.

Es ist daher angebracht, einleitend die Definition anzugeben, auf die ich mich in diesem Beitrag beziehe.

DIN 2342, Teil 1 definiert die 'Fachwendung' (auch 'fachsprachliche Wendung') wie folgt:

Ein Verb enthaltende festgefügte Gruppe von Wörtern zur Bezeichnung eines Sachverhaltes in einer Fachsprache.

Beispiele: einen Wechsel ziehen, den Hochofen abstechen, in Phase sein, eine Spannung anlegen.

In der Praxis und besonders in der Lehre zeigt es sich immer wieder, daß das fachlich richtige Verb in der Textproduktion, zu der auch die Fachübersetzung gehört, ein wiederkehrendes Problem darstellt. Zwar kostet es eventuell einige Mühe, die korrekten Terminologien in Wörterbüchern und terminologischen Datenbanken zu ermitteln; sie sind jedoch in der Regel auffindbar. Schwieriger wird es bei den Verben, die zur fachsprachlich korrekten Einbettung der Benennungen gehören und zusammen mit der Benennung Sachverhalte bzw. Begriffe bezeichnen (zur Diskussion über die Fachwendung als Begriffsrepräsentation siehe Picht 2000), z.B. wird ein Testament nicht erstellt, abgefaßt oder gemacht, es wird 'errichtet' und 'Testament' ist nicht gleich 'Testamentserrichtung'.

## 2. Fachlich bedingte semantische Veränderungen des Verbs

Es ist eine Tatsache, daß Verben, die nicht unmittelbar einem Fachgebiet zugeordnet werden können wie z.B. 'tiefziehen' oder 'naßschleifen', extrem polysem sein können, und daß ihre Mehrdeutigkeit aus dem Verb als Lemma allein nicht erschlossen werden kann. In der Gemeinsprache – wie immer diese auch gegen Fachsprachen abgegrenzt werden mag – hat der Muttersprachler normalerweise keine Schwierigkeiten, ein Verb korrekt zu verwenden. Zähne werden im Deutschen 'geputzt', im Dänischen 'gebürstet' und im Spanischen 'gewaschen'. Anders verhält es sich in den Fachsprachen, in denen gemeinhin bekannte Verben in 'merkwürdigen' und nicht vorhersehbaren Anwendungen auftreten. Selbst bei Fachübersetzungen in die Muttersprache ist der Übersetzer nicht gegen Fehler gefeit, wenn er auf dem betreffenden Fachgebiet nicht bewandert ist. Besonders ist dieses Phänomen bei Studenten zu beobachten, die den fachdeterminierten Teil der Polysemie eines Verbes oft weder kennen noch erkennen.

Nehmen wir das Beispiel '**ziehen**':

Wurzel  
Zahn

extraer la raíz cuadrada  
extraer

Wechsel	girar, librar
Linie	trazar
Wagen	tirar
Glasmasse	estirar
Draht	estirar, trefilar
Rohr	estirar
Vögel	pasar
Lottozahlen	sacar, extraer
Blech	embutir
Pflanzen	cultivar
Leitungen	tender
Fäden	quitar, sacar los puntos
Schluß	sacar una conclusión

In den Beispielen hat ‘ziehen’ verschiedene Bedeutungen, die sich aber erst in der Fachwendung manifestieren. Alle Wendungen lassen sich einem oder mehreren Fachgebieten zuordnen und bezeichnen Sachverhalte/Begriffe. Oft ist das Verb in diesen Fällen auch nicht durch ein Synonym austauschbar.

Wenn man den Begriffsinhalt des Verbs ‘ziehen’ in drei der obengenannten Wendungen analysiert, kann das Ergebnis so aussehen:

*(Wagen) ziehen:*

*Bewegen eines physischen Gegenstandes, der hinter einer Kraftquelle angebracht ist und dieser in deren Richtung folgt.*

*(Zahn) ziehen:*

*Lokal begrenzte Bewegung zwecks Entfernung eines Gegenstandes aus seiner ursprünglichen Position unter Anwendung einer Kraft und geeigneter Werkzeuge.*

*(Wechsel) ziehen:*

*Schaffen eines schuldrechtlichen Verhältnisses, das .....*

Ein Vergleich der Merkmalkonfigurationen zeigt, daß hier von verschiedenen Begriffen die Rede ist, die auch als solche behandelt werden müssen – nicht zuletzt auch in der Terminographie.

### 3. Äquivalenzprobleme

Geht man einen Schritt weiter und bezieht den interlingualen Vergleich in die Analyse ein, tritt die Polysemie des Verbs 'ziehen' noch deutlicher hervor (siehe rechte Spalte, in der die spanischen Verben dieser Wendungen angeführt sind). Gleichzeitig wird die Äquivalenzproblematik sichtbar, denn würde man sich nur auf das Verb (Lemma) stützen - zum Beispiel in einem Wörterbuch - würden sich Äquivalenzreihen ergeben wie:

*ziehen = extraer, girar, librar, trazar, tirar, estirar, trefilar, pasar, sacar, embutir, cultivar, tender, quitar,*

die ohne den anderen Teil der Wendung nicht verständlich wären und dem Übersetzer keine Hilfe böten, im Gegenteil. Ganz abgesehen davon, daß sie in dieser Zusammenstellung in keinem Wörterbuch auftreten.

Erschwerend für die Äquivalenzfindung kommt noch hinzu, daß die Verben in der Zielsprache ebenfalls polysem sind, und daß diese Polysemie nicht mit der der Ausgangsprache kongruent ist. Dies wäre ein weiteres Argument dafür, die Fachwendung im Sinne Schlommans zu behandeln.

### 4. Die Nominalisierung der Fachwendung

Ein vielfach hervorgehobenes Merkmal der Fachsprachen ist die Nominalisierung, die m.E. auch für die Fachwendung von Bedeutung ist. Oft enthalten Benennungen dieser Art den Verbstamm und geben somit einen Hinweis auf das fachsprachlich korrekte Verb, z.B. 'Vermögensbesteuerung – Besteuerung des Vermögens – Vermögen besteuern' oder 'Patentanmeldung – Patent anmelden'. Wieweit eine solche Transformation in einer Sprache möglich ist, hängt vom jeweiligen Sprachsystem ab. Weit weniger sprachabhängig dagegen sind die ausgedrückten Sachverhalte/Begriffe.

Durch die Nominalisierung können ganze Sätze über die Zwischenstufe der Fachwendungen zu komplexen Benennungen komprimiert werden, die dann oft als Eintrag in terminographischen Produkten zu finden sind.

Beispiel:

1. Die Gemeinde entsorgt jeden Monat den sperrigen Müll.
2. Die Gemeinde *entsorgt* jeden Monat den *Sperrmüll*.

3. Die *monatliche Sperrmüllentsorgung* durch die Gemeinde erfolgt ...
4. Die *monatliche kommunale Sperrmüllentsorgung* erfolgt ...

Geht man davon aus, daß eine Benennung einen Begriff repräsentiert und sieht sich die obige Transformation an, kann daraus geschlossen werden, daß ‘Sperrmüll entsorgen’ und ‘Sperrmüllentsorgung’ denselben Begriff bezeichnen.

Neben den bisher genannten Fachwendungen, die aus einem Verb und einem Objekt oder Subjekt, z.B. ‘der Strom fließt’, bestehen, gibt es Verben, die in der einen Sprache durch das Verb allein oder dessen Nominalisierung, in der anderen jedoch nur durch eine Wendung auszudrücken sind, z.B.

(da) billettere	–	(de) Fahrkarten kontrollieren
(es) comuterizar	–	(de) auf Computer umstellen
(de) ausschwingen	-	(es) vibrar con amplitud decreciente
(de) ausäthern	-	(es) agotar con éter

Zweifellos handelt es sich um Begriffe mit sprachbedingt verschiedenen Repräsentationsstrukturen.

## **5. Konsequenzen für Lexikographie und Terminographie**

Aus dem bisher Gesagten läßt sich folgendes ableiten:

1. Die Vorhersagbarkeit eines Verbs in einer Fachwendung ist schwierig.
2. Die korrekte Anwendung von Verben in Fachwendungen gehört nicht zur gemeinsprachlichen Kompetenz.
3. Das Verbzeichen (lemma) allein bietet keinen Hinweis auf fachgebietdeterminierte Polysemie.
4. Das Verb kann aus einer nominalisierten Benennung erschlossen werden, wenn sie den Verbstamm enthält.
5. Es gibt Fälle, in denen ein Verb in der einen Sprache nur durch eine Wendung in der anderen wiedergegeben werden kann.

Diese Feststellungen implizieren an sich wohlbekanntes lexikographische Probleme, die in Wörterbüchern – trotz Schlommans Erkenntnisse – nicht zufriedenstellend gelöst sind, weil diese zumeist einem semasiologischen Ansatz folgen, das Wort in den Mittelpunkt eines Eintrags stellen und gerade bei Wendungen die Auswahl auf das relativ vage Konzept der Lexikalisierung bzw. Festigkeit einer Wendung - vor allem in der Gemeinsprache - gründet. Zur Feststellung dieses Phänomens hat Kjær (1990) Modelle auch für die Fachsprache entwickelt, die linguistisch interessant sind, aber in der Praxis offensichtlich kaum Niederschlag gefunden haben. Wird das Problem der Lexikalisierung aus dem Blickwinkel der Fachkommunikation angegangen, spielt die mit linguistischen Mitteln festgestellte Festigkeit einer Fachwendung eine untergeordnete Rolle. Zentral ist allein ihr Vorkommen und der Bedarf der Sprachmittler, was sich auch terminographisch niederschlagen sollte.

Ein anderer Ansatz wäre der terminographische, der von dem Grundsatz: *ein Begriff – ein Eintrag* ausgeht – ein onomasiologischer Ansatz also, dessen Realisierung im nächsten Punkt aufgegriffen wird.

## 6. Möglichkeiten terminologischer Datenbanken

Da in einer terminologischen Datenbank alle Repräsentationsformen eines Begriffs in einem Eintrag zusammengefaßt sind und mit Informationen zu ihrer registermäßigen und sprachregional bedingten Anwendung versehen werden können, bieten sich dem Übersetzer gute Möglichkeiten für die Lösung der obengenannten Probleme (Picht 2001).

1. Die Eintragstruktur kann so aufgebaut werden, daß die Fachwendung denselben Status erhält wie eine Benennung, d.h. ‘ein Testament errichten’, ‘Errichtung eines Testaments’ und ‘Testamentserrichtung’ sind im selben Eintrag abgespeichert und hätten im spanischen Teil die Benennungen ‘otorgar un testamento’ und ‘otorgamiento de un testamento’. Ein Eintrag dieser Art würde dem Prinzip *ein Begriff – ein Eintrag* voll entsprechen und hätte obendrein den Vorteil, einer Begriffssystematisierung nicht im Wege zu stehen.

Beispiel:

DATERM: billettering, billettere, billetkontrol, kontrollere billet

DETERM: Fahrscheinkontrolle, Fahrscheine kontrollieren

ESTERM: revisión de billetes, revisar billetes

Alle anderen Datenfelder bleiben unverändert.

2. Man folgt der bisher oft geübten Praxis und speichert die Fachwendung unter der Benennung des 'Kernbegriffs', z.B. 'Testament', ab. Fachwendungen werden auf diese Weise unter die sprachbezogenen Daten eingeordnet. Diese Lösung steht dem obengenannten Prinzip entgegen und macht eine Begriffssystematisierung von vornherein undurchsichtig. Eine Lösung dieses Problems kann darin bestehen, daß man die Fachwendungen aus dem Block der Sprachdaten herausnimmt und sie als selbständige Begriffe im Block der Daten zur Begriffssystematisierung unterbringt, u.z. so wie man in Dokumentationsthesauren verfährt, indem man die Fachwendungen als relatierte Begriffe (RB) behandelt und ausweist, ohne zu den Begriffsbeziehungsarten explizit Stellung zu nehmen oder ein Begriffssystem aufzubauen.

Beispiel:

ENTERM: payment card, card, plastic card, plastic money

ENRB:

1. apply for a card
  2. –
  3. issue a card
  4. hold a card
  5. accept a card, take a card
- etc.

DATERM: betalingskort, kort, plastickort

DARB:

1. anmode om et betalingskort
  2. indgå aftale om et betalingskort
  3. udstede et kort
  4. have et kort
  5. modtage et betalingskort, tage mod et kort
- etc.

ESTERM: tarjeta de pago, tarjeta, tarjeta de plástico, dinero de plástico

ESRB:

1. solicitar una tarjeta
2. contratar una tarjeta
3. emitir una tarjeta, expedir una tarjeta
4. poseer una tarjeta
5. aceptar el pago con tarjeta, aceptar la tarjeta, admitir una tarjeta etc.

(nach Skov 1996)

Auch ließen sich beide Modelle miteinander durch Doppelrepräsentation verbinden, z.B. würde der mehrsprachige Eintrag 'urladen' die englische Fachwendung 'to load the IPL (initial program loading)' enthalten. Im Eintrag 'IPL' wäre dann 'to load the IPL' als RB angeführt und könnte mit einem Verweis auf 'urladen' versehen werden.

## **7. Konklusion**

Zusammenfassend möchte ich vier Punkte festhalten:

1. Verben in Fachwendungen sind polysem und ihre Bedeutung weicht oft von der 'Normalbedeutung' ab. Die fachsprachliche Bedeutung wird erst in der Fachwendung offenbar und gehört nicht zur gemeinsprachlichen Kompetenz.
2. Die Benennung in einer Sprache kann eventuell nur durch eine Fachwendung in der anderen wiedergegeben werden. Fachwendungen können zu Benennungen komprimiert werden.
3. Die Fachwendung bezeichnet einen Sachverhalt bzw. einen Begriff.
4. Fachwendungen sollten in terminologischen Datenbanken als Begriffsrepräsentationen behandelt werden. Die sich daraus ergebende Eintragstruktur ermöglicht eine bessere Wissensrepräsentation und ist damit letztendlich auch die Voraussetzung für eine Qualitätsverbesserung von Fachübersetzungen.



## Literatur

- DIN 2342, Teil 1 (1992) *Begriffe der Terminologielehre. Grundbegriffe*.
- Kjær, Anne Lise (1986) Fraseoleksemer i tyske ét-sprogsordbøger. *ARK 29, Sproginstitutternes Arbejdsrapport*, Handelshøjskolen i København.
- Kjær, Anne Lise (1990) Phraseology research – State-of-the art. In: *Terminology Science & Research*, vol. 1(1990), no. 1-2. 3-20.
- Müller, Renate (1993) *Phraseologismen in englischen Fachtexten der Humanmedizin*. Leipziger Fachsprachen-Studien, Band 6.
- Picht, Heribert (1983) Hvad gør et almensproget verbum til et fagsprogligt verbum? – verbernes terminologisering. In: *AScLA-Symposiet 'Oversættelse og Tolkning' 4.-6.oktober 1982*; H. Martiet, V. Hjørnager Pedersen, J. Quistgaard (eds.). Fagsprogligt Center, København. 189 – 201.
- Picht, Heribert (1989) Fachsprachliche Phraseologie. In: *Special Languages: From Humans Thinking to Thinking Machines*; C. Laurén, M. Nordman (eds). Clevedon: Philadelphia. 89 – 109.
- Picht, Heribert (2000) Die Fachwendung als Begriffsrepräsentation. In: *Unesco ALSED-LSP Newsletter*, vol. 23, no. 2 (50), dec. 2000. Fagsprogligt Center, The Copenhagen Business School. 36-52.
- Picht, Heribert (2001) *Frasers repræsentation, strukturering og lagring*. Vortrag gehalten am 12.6.2001 in Verbindung mit einem Forschungsseminar des DANTERMcentret in Kolding, Dänemark
- Schlomann, Alfred (1928) *Illustrierte Technische Wörterbücher in sechs Sprachen: D-E-R-F-I-S*. Hrsg. A. Schlomann. Bd. 2 Elektrotechnik und Elektrochemie. Verbesserte, vervollständigte und stark vermehrte Auflage.
- Skov, Annelise (1996) *Betalingskort. En komparativ terminologisk analyse af centrale begreber vedrørende betalingskort*. Bind 1, Diplomarbeit, Handelshøjskolen i København. 26-30.
- Warner, Alfred (1966) *Internationale Angleichung fachsprachlicher Wendungen der Elektrotechnik. Versuch einer Aufstellung phraseologischer Grundsätze für die Technik*. Beihefte der ETZ, Heft 4 – 1966. Berlin.